

Störungen in der Zuckerversorgung.

Ausgabe der Dezemberquote nicht vor dem
6. Dezember.

Zunmer häufiger vernimmt man aus allen Kreisen der Bevölkerung Klagen über die mangelhafte Versorgung mit Zucker. Andererseits wieder ist der Zucker ein beliebtes Spekulationsobjekt der Kriegswucherer geworden, und es kommt nicht selten vor, daß man von Angeboten ganzer Waggons Zucker hört. Allerdings kostet bei diesem Schleichhandel, der natürlich unter Umgehung der Kartenvorschrift ausgeübt wird, ein Kilogramm Zucker 8, ja sogar bis zu 12, 15 und mehr Kronen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen der illegale Zuckerhandel ein reiches Arbeitsfeld für die mit der Ueberwachung aller unlauteren Geschäfte betrauten Organe des Kriegswucheramtes bildet.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Zuckerversorgung, soweit sie während der Kriegszeit eine normale genannt werden kann, erhält einer unserer Mitarbeiter aus den Kreisen des Volksernährungsamtes folgende Informationen.

„Im allgemeinen entspricht unsere Zuckerversorgung den Schätzungen, die mit etwa fünf Millionen Meterzentner Rohzucker angesetzt wurden. Diese Menge wird aber nur dann erreicht werden, wenn die zur Raffination des Zuckers notwendigen Kohlemengen rechtzeitig beigelegt werden.

Gegen den heute überall empfindlich sich fühlbar machenden Zuckermangel ist auch das Volksernährungsamt leider völlig machtlos. Dieses hat heute einen Lieferungsrückstand

von etwa 5000 Waggons zu verzeichnen. Obwohl die fertige Ware verpackt und versandbereit in den Fabriken lagert, kann sie nicht ausgeführt werden, da es an den zum Transport nötigen Waggons mangelt. Der normale Tagesversand würde 220 bis 250 Waggons erfordern, es werden aber den Fabriken derzeit pro Tag nur 50 bis höchstens 70 Waggons zur Verfügung gestellt. Da die Zuckerversorgung durch diese Kalamität schon seit etwa sechs Wochen beeinträchtigt wird, hat das Volksernährungsamt versucht, die Zuckernot durch Anforderung sogenannter forcierter Lieferungen und Beistellung beborzugter Waggons einzudämmen, doch erweisen sich auch diese Maßnahmen zumeist als unzureichend.

In Wien wird besonders darüber geklagt, daß wohl einzelne Händler über Zucker verfügen, während aber häufig unmittelbar benachbarte Kaufleute keine Zuckervorräte besitzen. In Wien sind etwa 1300 Zuckerkleinhändler, die in ihrem Zuckerbezug den verschiedenen Großhändlern zugeteilt sind. Jeder dieser Großhändler versorgt nun zunächst seine ständige Kundschaft. Da nicht alle Großhändler gleichmäßig beliefert werden können, die Kleinhändler eines Rahons aber nicht immer den gleichen Lieferanten haben, kommt es häufig vor, daß mancher Kleinhändler wohl mit Zucker versorgt ist, sein Nachbar aber über keinen Vorrat verfügt. Die Zuckervorräte der Gemeinde, die im städtischen Lagerhause aufbewahrt werden, konnten in der letzten Zeit nicht zur Ausfüllung des Zuckermarktes herangezogen werden, da sie zur klaglosen Abwicklung der morgen beginnenden Rationierung benötigt werden. Die mit der nun einsetzenden Rationierung zusammenhängenden vielfachen Arbeiten werden es übrigens mit sich bringen, daß die Zuckerkarten für Dezember nicht vor dem 6. Dezember eingelöst werden. Für die Monate Dezember und Januar ist jedoch der Zuckerbedarf für Wien sichergestellt, und es werden vorausgesetzt, natürlich, daß empfindliche Verkehrsstörungen unterbleiben, bis dahin genügende Mengen neuen Zuckers eingelangt sein, zumal in den nächsten Tagen ein eigens zur Ergänzung der Wiener Reserven bestimmter Zuckerzug hier einlangen wird.